Nr. 171 Mittwoch, den 24. Juli 1918 32. Jahrgang.

# Paderborner Anzeiger

## Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungs-Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 918

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf 918

# Im Juni 521000, seit Kriegsbeginn 18251000 B.-R.-T. versenkt. Erfolgreicher U-Kreuzer.

## Der festgeratene Foch.

Mitten im heißen Sommer ist ein tödlicher Reif auf Frankreichs letzte Hoffnungen gefallen und des Ententegeneralissimus Vorschußlorbeer ward jämmerlich zerzaust. Denn es ist aus mit dem Traume, Frankreich sei ein neuer Napoleon erstanden. Pariser Federhelden clemenceauscher Prägung hatten sich in den Strahlen der Fochschen Gegenoffensive aufgeplustert wie schilpendes Sperlingsvolk, aber diese Sonnenstrahlen ertranken bald wieder im gewohnten Nebel der Hoffnungs- und Erfolglosigkeit und Clemenceaus amtlicher Draht meldet jetzt die eisige Tatsache: die französische Offensive ist durch das Einsetzen deutscher Divisionen zwischen Aisne und Marne stecken geblieben. Die Franzosen konnten kleine Bodengewinne machen. — Das ist alles, aber es genügt. Der Traum von großen Siegen und Siegeslorbeer ist ausgeträumt; der Glaube an das Wunderbare ist dahin. Und die Fanfaren Pariser Federhelden, die vorher grell und siegkündend klangen, endeten mit schrillem Warnungsruf: es war keine Entscheidung; Hindenburg und Ludendorff lassen jetzt erst ihre Reserven gegen uns marschieren, dazu verläuft der Verbandsmächte Linie jetzt bizarrer, ungedeckter, allen Künsten der furchtbaren deutschen Überflügelungs- und Hiebkampfart preisgegeben. Von der äußersten Rechten bis zum radikalsten Boulevardblatt stöhnt es in diesen und ähnlichen Wendungen und Windungen. Sind wir überhaupt — diese bange Frage wirft Englands ehemaliger Generalstabschef Francice ebenso wie die „Humanité" in die allgemeine Niedergeschlagenheit — stark genug, Hindenburgs Willen zur Entscheidung zu widerstehen? Nachdem Napoleon-Foch sich festfuhr? Wir haben, ruft die „Humanité", nicht das Recht, unsere Soldaten bis ins Unmögliche zu opfern. . . . Und für Unmögliches, nämlich, das Stahlband der deutschen Kraft zu zerreißen, in das Unwetter deutscher Maschinengewehre und das Vernichtungsfeuer deutscher Artillerie hineinzujagen, in den Höllenrachen, der innerhalb von vier Tagen Fochs beste, seit Wochen bereitgestellte und für den Endhieb aufgesparte Divisionen zermalmte und verschlang.

Der Juli sollte der Monat werden, da sich alles wenden sollte. In Versailles ward der Plan geboren, allwo des Verbandes Genearle sannen, wie Hindenburgs Hammer zu begegnen sei. Foch also sammelte im Raume hinter Soissons, der alten Merowingerstadt und Tahure in den öden Kreidehügeln der Champagne die militärische Kraft von vier Großmächten zum Gegenhieb. Hindenburg wartete nicht; unser Stoß kam, kräftig, mit alter Wucht. Fünfmal 10 Kilometer errang er uns mit dem alten Champagneschlachtfeld östlich Reims; zwischen Reims und Marne fuhr unser harter Griff 6 bis 10 Kilometer in italienisch-französische Stellungen. Hindenburg und Ludendorff wußten sicherlich, daß dieser Schlag tausend Verbindungen regte und Foch zwang, zum Gegenhieb zu schreiten. Das hat der Nachfolger der Joffre und Pétain und Nivelle; er setzte alles aufs Spiel, seine gesamte Reserve. „Die lang erwartete Gegenoffensive . . ." meldete unser Heeresbericht, brach los auf einer Strecke von rund 150 Kilometern. Frankreichs beste und stärkste Heeresmacht stand in dieser wohl bisher größten Schlacht, wollte durchbrechen und — saß rettungslos fest. Nicht, weil unsere gesammelte Kraft Fochs Hieb parierte. Unsere örtlichen Reserven genügten dazu, den Fochschen Stoß abzuwehren und seinen französischen, englischen, amerikanischen und italienischen Divisionen der Endentscheidung Verluste furchtbarster Art beizubringen, die sich daraus erklären, daß der französische Generalissimus massierte Massen in die Hölle der Schlacht warf wie einst Nivelle, der „Blutsäufer". Erschöpft, ausgeblutet, stocken die Massen im Schlagwetter deutschen Feuers nach hartem, wechselvollen Ringen.

Foch hatte nicht unsere Linien durchbrechen, nicht das Schicksal, das ihn zur Verteidigung und zum Anrennen und Verbluten nach dem Willen Hindenburgs zwang, wenden können. Im Blut und unter Leichenhügeln liegt der Versailler Kriegsplan und Frankreichs Hoffnung begraben und trutziglich und siegreich weht Deutschlands Fahne nach wie vor im Raume von Paris. Unser bleibt die Kraft und der Sieg und in der Siegerhand unseres Westheeres das eherne Gesetz, das Vorbedingung des Triumphes, nämlich das Gesetz des Handelns. Foch verspürt wieder dessen niederzwingenden Druck, der ihn immer wieder zwingen wird, den Blick von der Gesamtlage abzukehren und mit starrem Auge auf ein örtliches Ziel, abermals vergeblich blutend, anzurennen.

Diese lang erwartete Riesenschlacht, die die Entscheidung bringen sollte, wie Frankreich hoffte, ist gegen Frankreich entschieden und in den Parlamenten Hallen, die vorher von Jubel und wahnwitzigen Hoffnungen durchlärmt waren, ward wieder das Trauerlüchlein geblasen, denn Frankreichs verbrauchte Kraft unterlag nach gigantischer Anstrengung deutscher Kraft, die immer wieder aufs neue geboren wird durch den Willen, unser alles an Wissen, Schlachterfahrung, Menschenkraft und technischer Überlegenheit in den Dienst der gerechten Sache zu setzen, der Herbeizwingung des Friedens.

In Londons „Haus der Gemeinen" zog Irlands ehemaliger Vizekönig, Lord Wimborne, das Ergebnis der militärischen Niederlage des Verbandes und verlangte, die britische Regierung solle nun ihre Hoffnungen auf militärische Niederzwingung Deutschlands begraben. „Diplomatische Lösung" der verfahrenen Lage fordern die Organe französischer Massen. Die Antworten der Minister mit der verstimmten Kriegstrompete sind kleinlaut geworden. Sie wollen den Ausgang der Fochschen Offensive erwarten, derselben Offensive, von der jetzt amtlich gemeldet wird, sie sei stecken geblieben. Und so dämmert im Verbandskriegslager die Einsicht, daß man auf einem Scherbenhaufen sitzt und der Tag wird kommen, da man es offen eingesteht und den Gang zum Friedensgarten unternimmt.

**Bis dahin heißt es für uns: Ausharren! Nerven behalten! Immer deutlicher zeichnet sich uns, zeichnet sich der ganzen Welt der Tag des Sieges ab. Wir können sein Kommen beschleunigen, wenn wir denen an der Front nacheifern in selbstloser Hingabe an das Vaterland und seine große Sache.**

## U-Boot-Beute im Monat Juni.

521 000 Tonnen.

Berlin, 23. Juli.

Amtlich wird gemeldet: Im Monat Juni sind insgesamt 521 000 Br.-Reg.-To. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 18 251 000 Br.-Reg.-To. verringert worden. Hiervon sind rund 11 175 000 Br.-Reg.-To. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen getroffenen Feststellungen sind im Monat Mai außer den seinerzeit bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 18 000 Br.-Reg.-To. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

## Erfolgreiche Fahrt eines U-Kreuzers.

61 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 23. Juli.

Amtlich wird gemeldet: Einer unserer U-Kreuzer, Kommandant Korvettenkapitän v. Nostitz und Janckendorff hat 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinsk" von 8173 Br.-Reg.-To.

Im Mittelmeer versenkt.

Durch unsere im Sperrgebiet des Mittelmeers operierenden U-Boote wurden drei wertvolle Dampfer und ein Segler von rund 10 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Sechs englische Flugboote vernichtet.

Die Seeflieger unseres Marinekorps haben in den letzten Wochen sechs englische Curtis-Flugboote in der südlichen Nordsee und vor der Themsemündung vernichtet. Dieser Erfolg wird vielleicht nicht überall hoch genug eingeschätzt; es bedeutet fraglos mehr als der Abschuß irgendeines gewöhnlichen Flugzeuges. Die Engländer hatten gehofft, in diesem Flugboot ein wichtiges Mittel zur Unterbindung des U-Boot-Krieges in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der flandrischen Küste haben gezeigt, daß sie auch mit diesem neuen Gegner, der in vieler Hinsicht eine neue Entwicklungsstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen.

## Die große Schlacht im Westen.

52 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An den Kampffronten trat Abendruhe ein.

Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Ourcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern.

Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriffe an den Fluß zurückgeworfen. Örtliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Loewenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Billik seinen 26., Leutnant Bolle seinen 25. und Leutnant Vippard seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

## Neuer starker Angriff des Feindes gescheitert.

wtb. Berlin, 23. Juli, abends. (Amtlich) Oertliche Kämpfe auf dem Westufer der Avre. Zwischen Soissons und Reims hat die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz erneute einheitliche Angriffe starker feindlicher Massen zum Scheitern gebracht.

*

## Die Lage.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Berlin, 23. Juli.

Es steht nunmehr fest, daß die Tatsache, daß der Feind diesmal von unseren Plänen und Absichten genau unterrichtet war, der Durchführung unserer Unternehmungen Schaden zugefügt hat. Auf welche Weise der Feind genauste Informationen erhalten hat, ist nicht recht ersichtlich, doch hat zweifellos die Schwatzhaftigkeit verschiedener Frontformationen zu dem jetzigen Ergebnis geführt. Es war dem Gegner dadurch möglich, für Abwehr und Angriff Vorbereitungen zu treffen, die sich den Plänen der Obersten Heeresleitung gerade entgegenstellten.

Obgleich wir mit Angriffsstößen zwischen Aisne und Marne schon seit längerer Zeit gerechnet hatten, kam uns doch das Unternehmen und die Art, in der es ausgeführt wurde, einigermaßen überraschend. Es erfolgte keine Artillerievorbereitung, sondern sogleich ein Angriff von Tankgeschwadern inmitten von Getreidefeldern, so daß es eben infolge dieser Taktik dem Feind am ersten Tage gelang, uns Gelände abzugewinnen und Beute zu machen. Bezeichnend für die schnelle Entschlossenheit unserer Kommandostellen ist es indessen, daß schon am nächsten Tage der Überraschungserfolg des Feindes keine Auswirkung mehr erreichen konnte und alle seine folgenden Opfer vergeblich und nutzlos waren.

Es ist möglich oder sogar wahrscheinlich, daß er sich dadurch nicht abschrecken lassen wird, denn ganz im Gegensatz zur deutschen Taktik Offensivkämpfe einzustellen, sobald sie allzu verlustreich werden, stachelt die deutsche Widerstandskraft den Gegner zu immer größeren Anstrengungen. So ist eine Ausdehnung der Schlacht, die jetzt zwischen Soissons und der Champagne tobt, über die Oise hinaus zu erwarten. Daß sie dem Feind keine allzugroßen Erfolge bringen wird, kann schon heute als gewiß angenommen werden, denn es muß berücksichtigt werden, daß zu Beginn des Angriffs die feindlichen Truppen noch vollständig frisch waren, während sie jetzt als einigermaßen abgekämpft gelten können. Allein 5 bis 6 französische Divisionen sind, wie unsere Aufklärung feststellen konnte, aufgelöst worden, weil sie durch allzugroße Verluste dezimirt waren. Man kann demnach vertrauensvoll den weiteren Verlauf der Operationen abwarten.

*

Über 80 000 Mann amerikanische Verluste.

Rotterdam, 23. Juli. Durch private Nachrichten ist bekannt geworden, daß die amerikanischen Truppen bei den letzten Kämpfen bei Reims—Soissons 80 000 Mann Verluste hatten. Die französischen Kolonialtruppen wurden geradezu hingeopfert und sanken zu Tausenden vor den deutschen Feuerstellungen.

Wieder ein französischer „Held des Tages".

Genf, 23. Juli. Französischen Blättern zufolge wird General Gouraud als Held des Tages gefeiert, weil er mit seiner Armee den deutschen Vorstoß gegen Chalons aufgehalten haben soll.

Noch immer keine französischen Verlustlisten.

Genf, 23. Juli. Hervé fordert die französische Regierung auf, nun endlich die französischen Verluste bekanntzugeben, die bis jetzt noch immer verschwiegen würden.

Polen als Kanonenfutter.

London, 23. Juli. „Times" schreibt: An den Kämpfen hat auch eine polnische Abteilung unter ihren nationalen Fahnen, auf französischer Seite teilgenommen. Die ersten Verlustlisten der Polen zeugen für die Tapferkeit ihrer Mannschaften und Offiziere. (Nach unserer Meinung beweist dies nur, daß die Polen, wie alle Fremdvölker von den Briten als Kanonenfutter benutzt werden.)

### Eine neutrale Stimme.

Der „Züricher Anzeiger" schreibt: Der Plan des Generalissimus Foch kann zu einer schädlichen Verzettelung der Verbandsstreitkräfte führen, die Gefahr laufen, von den auf der inneren Linie stehenden Deutschen vereinzelt geschlagen zu werden. Es hat den Anschein, als ob die Schlacht allmählich immer weitere Kräfte und Fronten in ihren Wirbel hineinreißt. Was sich heute zwischen Reims, den Marne und Aisne abspielt, ist keine Stellungsschlacht mehr, es ist ein Bewegungs- und Manövrierkampf, bei dem nicht mehr die Überlegenheit des guten Materials und der materiellen Kriegsführung, sondern die geistige Überlegenheit der Führung den Ausschlag geben wird.

## Kleine Kriegspost.

**Lugano, 28. Juli.** In Mailand fand ein Kongreß alle von Österreich unterdrückten Völkerschaften statt, auf dem wütende Hetzreden gehalten wurden.

**Haag, 28. Juli.** **Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten meldet, daß die mittelamerikanische Republik Honduras am 19. d. Mts. an Deutschland den Krieg erklärt hat.**

**Genf, 28. Juli.** Nach dem neuen italienisch-französischen Abkommen sind alle in Frankreich lebenden militärpflichtigen Italiener in der französischen Armee heerespflichtig.

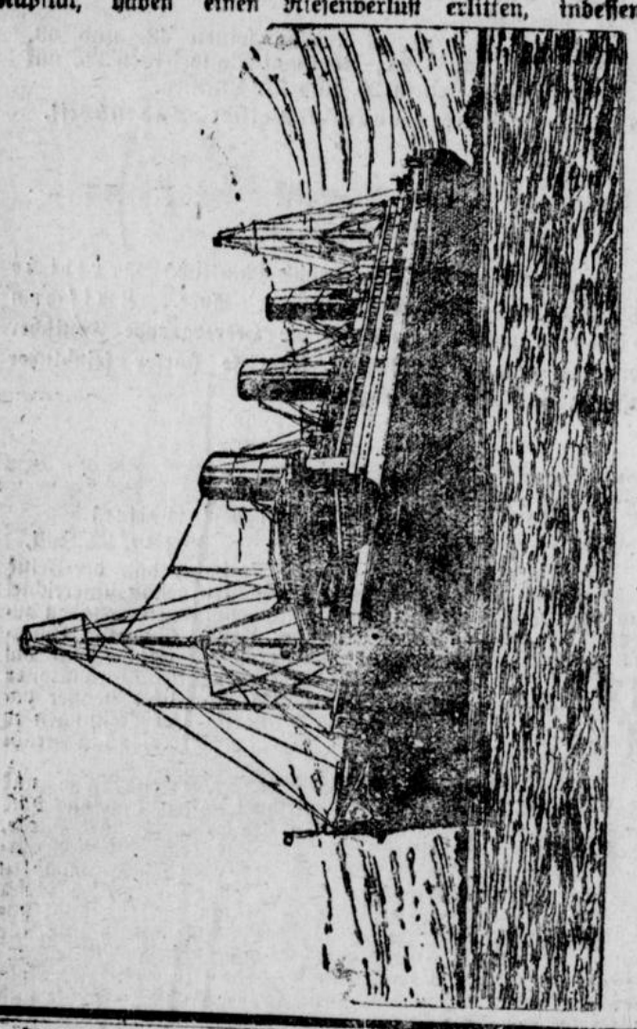
**Zürich, 28. Juli.** Alle Slawen deutscher und österreichisch-ungarischer Herkunft sollen in den Vereinigten Staaten zu einer slawischen Fremdenlegion zusammengeschlossen werden, um gegen die Mittelmächte zu kämpfen.

**Bern, 28. Juli.** Im Hafen von Piräus (Griechenland) hat ein Schadenfeuer große Mengen Kriegsmaterial vernichtet.

## Die versenkte „Vaterland".

An der Nordküste Irlands torpediert.

Mit freudiger Genugtuung wird man in ganz Deutschland die Kunde vernommen haben, daß der „Leviathan", der für amerikanische Truppentransporte dienende ehemalige deutsche Dampfer „Vaterland" versenkt worden ist. Freilich, deutsche Schiffsbaukunst, deutscher Fleiß, deutsches Kapital, haben einen Riesenverlust erlitten, indessen



uns war der stolze Wikingerschiff durch den frechen Raub Amerikas doch verloren und so bleibt uns nur das Gefühl der Genugtuung, daß es einem deutschen U-Boot gelang, die Beute den Amerikanern wieder abzujagen. Von längerer Zeit erst erscholl in der Verbandspresse großer Jubel, denn die „Leviathan" war gelegentlich einer ersten Ozeanfahrt in amerikanischen Diensten, in Bordeaux gelandet. Damals schrieb ein Pariser Blatt, daß das einstmals deutsche Schiff unter der sicheren Hut der Begleitschiffe ungefährdet den deutschen U-Booten entgangen sei. Nun ist es dennoch vom Schicksal ereilt worden.

*

**„Vaterland" war das größte im Dienst befindliche Schiff der Welt.** Der früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörige Dampfer hatte 54 282 Br.-Reg.-To., 28 548 Netto und 64 100 Wasserverdrängung. Die Länge des Schiffes betrug 276,7 Meter, Breite 30,6, Raumtiefe 17,7, Geschwindigkeit 24 Knoten. Ein Schwesterschiff der „Vaterland", der „Imperator", liegt im Hamburger Hafen. Der englische Dampfer „Lusitania", der am 7. Mai 1915 durch „U 20" versenkt worden ist, hatte nur 31 550 Br.-Reg.-To. „Vaterland" ist 1913 vom Stapel gelaufen, während der „Imperator" 1912 fertiggestellt worden ist. Das Schiff lag beim Eintritt Amerikas in den Krieg im Hafen von Newyork und wurde beschlagnahmt. Die deutsche Mannschaft beschädigte damals, um die Indienststellung des Schiffes für amerikanische Zwecke zu verhindern oder zu verzögern, die Maschinen. Es hat in der Tat mehr als 1¼ Jahr gedauert, bis es den Amerikanern gelang, die „Vaterland" zu verwenden.

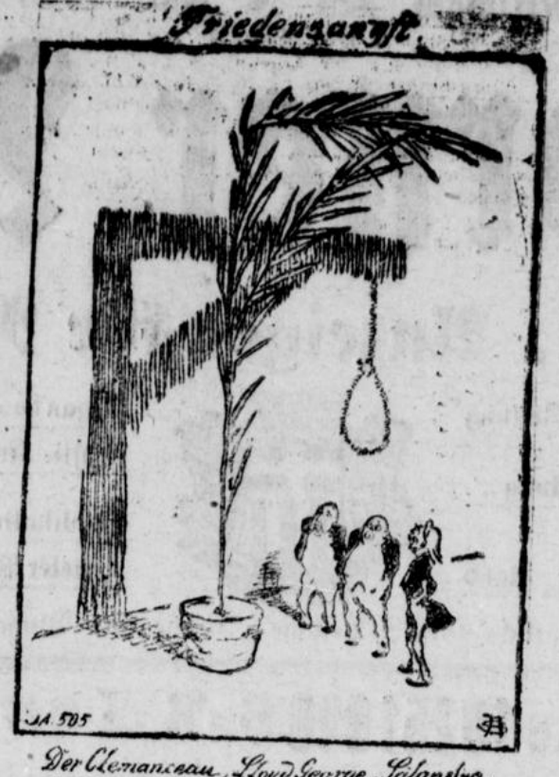
## Friedensbedingungen.

### Ein angebliches deutsches Verhandlungsprogramm.

Stockholm, 23. Juli.

**Nach dem russischen Blatte „Nowaja Shisn" hat Deutschland bereits im Mai der spanischen Regierung ein Programm für eine internationale Friedenskonferenz übermittelt.**

Danach will Deutschland im Westen weder Gebietserwerb noch Kriegsentschädigung. Die Friedensverträge mit Rußland und Rumänien bleiben in Kraft, über das Schicksal Belgiens, wie über die Regelung der Balkanfrage entscheidet die Konferenz. Deutschland verlangt freie Seefahrt, Entwaffnung Gibraltars, des Suezkanals usw. und das Recht der Benutzung von Kohlenstationen. Endlich




*Der Clemenceau, Lloyd George, Salandra,*
*Gedämpft der eine spricht zum andra*
*„Die Friedenspalm' gefällt mir nicht,*
*„Weil sie dem Galgen ähnlich sieht.*

# Kriegs-✠-Chronik

**Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.**

28. Juli. Die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht weist zahlreiche englische Angriffe ab. — Teilangriffe der Franzosen zwischen Ourcq und Marne werden von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz abgewiesen. — 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. — Im Monat Juni versenkten unsere U-Boote 521 000 Tonnen.

erhält Deutschland alle Kolonien zurück, die es vor Ausbruch des Krieges besaß.

Abgesehen davon, daß dieses „Friedensprogramm" ganz seltsam anmutet, bleibt die Frage ungeklärt, wie ausgerechnet das russische Blatt das Dokument in die Hände bekommen hat.

### Mindestforderungen des Verbandes.

In gutunterrichteten politischen Kreisen Hollands weiß man angeblich, daß folgendes die Mindestforderungen des Verbandes zur Einleitung von Friedensverhandlungen sind: 1. bedingungslose Herausgabe und Entschädigung Belgiens für alle seine durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Benutzung Belgiens als Pfand könne keine Rede sein. 2. Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. 3. Abtretung von Triest und Trentino an Italien. 4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg gegen die Türkei gemachten Eroberungen. 5. Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich.

Wird dieses Programm von den Mittelmächten angenommen, so verzichtet der Verband auf Landabtretungen Deutschlands im Osten sowie auf die völlige Zerstückelung Österreichs, verlangt aber Albanien für Italien, sowie die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros. Angenommen, beide Programme wären echt, so zeigten sie, daß die Anschauungen noch immer völlig unvereinbar sind.

*

### Eine belgische Unverschämtheit.

Einer Havasnote zufolge erklärte der belgische Ministerpräsident Cooreman auf einem Frühstück, das er belgischen Parlamentariern gab, Belgien könne keinen anderen Frieden annehmen, als einen Frieden der Ehre und des Rechts, und es weise die unverschämte, kürzlich im Reichstag aufgestellte Formel zurück, die aus Belgien ein Faustpfand in der Hand eines Schuldners machen wolle. Belgien trete für Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den Staaten in voller Übereinstimmung mit seinen Mächten ein, die mit ihm für die Sache des Rechts kämpften.

Die Form der Erklärung zeigt schon, daß der Kurs in Belgien auch unter der neuen Regierung unverändert geblieben ist.

## Horvat, der neue Beherrscher Rußlands.

Die Sowjets gegen den Vielverband.

Rotterdam, 23. Juli.

**General Horvat, der Vertrauensmann des Verbandes in Sibirien, hat sich zum vorläufigen Herrscher über alle russischen Länder erklärt. In seiner Proklamation heißt es, daß er die Ordnung wiederherstellen und die gesetzgebende Versammlung wieder einberufen will.**

Die Nachricht zeigt, daß die Wirren in Sibirien, die England und mit ihm der Verband angestiftet haben, auf dem Gipfel angelangt sind. Sicher ist auch dieser neue Streich, der nicht ohne Wissen Englands geschieht, in erster Linie gegen die Moskauer Räteregierung gerichtet.

### Vormarsch der Engländer.

Helsingfors, 23. Juli.

**Die Engländer sind auf dem Vormarsch von Archangelsk nach Murman begriffen. Die Mitglieder des Sowjets in Kem wurden von ihnen hingerichtet.**

Die russische Ratsregierung veröffentlicht wiederum ein Telegramm an alle, worin gesagt wird, die Vielverbandsunternehmungen an der Murmanküste gälten nicht dem Schutz der eigenen Vorräte, sondern dem Sturze der Ratsregierung. Ein neuer Krieg gegen Deutschland sei beabsichtigt. Die Ratsregierung erklärt, sie fasse das Vorgehen der Verbündeten als eine Kriegserklärung auf, treffe entsprechende Gegenmaßregeln und rufe alle kriegstüchtigen Arbeiter und Bauern zum Schutz der Revolution gegen die Anschläge der Verbündeten auf.

## Das kleine Paradies.

Roman von Irene von Hellmuth.

30) (Nachdruck verboten.)

An der Wand gegenüber der Türe hing eine Photographie, über die ein schwarzer Flor gespannt war. Ob das das Bild ihrer Mutter war? Gar zu gerne hätte Maria einen Blick darauf geworfen. Aber sie wagte es nicht, aus Furcht, das kaum gewonnene Vertrauen des Alten wieder zu verlieren. Als er ihr den Brief an Frau Manders einhändigte und sie einen Blick auf die Adresse warf, erkannte sie sogleich die großen, etwas steifen Buchstaben. Die Schrift war genau dieselbe wie des Briefes. Es blieb kein Zweifel mehr, Gottlieb Körner war der einstige Verlobte ihrer Mutter.

„Nun muß ich aber eilen, sonst gibts Schelte," lächelte Maria, „aber würden Sie gestatten, daß ich wiederkomme, wenn ich eine Stunde frei habe? Sie tun mir so leid, weil Sie ganz allein sind. Die Zeit muß Ihnen recht lang werden."

Sie merkte, daß er schon wieder mißtrauisch wurde.

„Wie kommen Sie dazu, mich zu bemitleiden? Sie kennen mich ja gar nicht."

Er beobachtete sie wieder mit lauerndem Blick.

„Ich weiß mehr von Ihnen, als Sie ahnen. Sie haben schon schwer gelitten in Ihrem Leben, nicht wahr?"

„Was können Sie davon wissen?"

„Ich erzähle Ihnen das ein anderesmal. Sie erlauben doch, daß ich wiederkomme? Jetzt muß ich fort!" —

Er nickte ihr zu. Sie reichte ihm die Hand und lief dann, so rasch sie konnte, zur Türe hinaus. —

Drüben in der Manderschen Wohnung hatte sich unterdessen eine lebhafte Szene abgespielt. Zuerst war ein junger Mann erschienen und hatte seine Schwester Maria zu sprechen verlangt. Fräulein Ella, die dem Fremden geöffnet, lächelte höflich: „Ihre Schwester?"

Sie legte einen besonderen Nachdruck auf die beiden Worte und sah sehr ungläubig aus.

Der junge Herr wurde ungeduldig.

„Nun ja, Maria teilte mir doch mit, daß sie hier in Stellung sei. Ich möchte sie in dringender Angelegenheit sprechen."

„Ihre Schwester ist augenblicklich nicht da, kommen Sie später wieder," gab Ella schnippisch Auskunft und schloß unbekümmert um den Draußenstehenden die Türe wieder zu.

„Nein, das ist wirklich stark," eiferte sie, in das Wohnzimmer zurückkehrend, „da kommen schon die Herren ins Haus gelaufen wegen unserm famosen Dienstmädchen! Der eben hier war, gab vor, ihr Bruder zu sein! Das ist natürlich nicht wahr!"

„Aber weshalb soll das nicht wahr sein?" begütigte Frau Manders. „Du darfst auch nicht immer gleich das Schlimmste annehmen. Das Mädchen ist mir sehr sympathisch."

„Ich glaube es nicht," behauptete Ella eigensinnig. „Es war sicher ein Verehrer. Ich kann Maria nun einmal nicht leiden! Ihr scheinheiliges Gebaren ist mir zuwider. Wenn ich nur wüßte, wie man sie recht bald wieder los würde; diese Schlange!"

„Ach, eifersüchtig bist du, das ist alles," spottete Berta lachend.

„Eifersüchtig auf ein Dienstmädchen? Na, ich denke, wenn jemand Grund zur Eifersucht hätte, so wärst du es! Hast du nicht bemerkt wie Assessor Held, dein zukünftiger Bräutigam," sie betonte das Wort sehr stark, „gestern während des Spielens das Mädchen betrachtet hat? Mir erschien dies ganz und gar nicht passend."

„Bah," machte Berta verächtlich. „Assessor Held verliebt sich nicht in eine Musikerstochter, er weiß, was er seinem Stande, vor allem dem Stande seines Vaters, schuldig ist! Bei nächster Gelegenheit wird Joachim Held das entscheidende Wort sprechen. Und ist er erst mit mir verlobt, so denkt er an keine andere mehr, darauf kannst du dich verlassen. Er ist ein Ehrenmann durch und durch."

„Ach du, baue nicht so fest auf ihn. Ich sage dir, die Männer sind unberechenbar, wenn sie lieben!"

Berta lachte siegesgewiß. Sie mußte ihrer Sache sehr sicher sein. Ella war schon hinausgeschlüpft. Sie stöberte in Marias Zimmer herum. Plötzlich fiel ihr Blick auf das Bild, das über dem Bette hing. Sie bekam einen ganz roten Kopf, nahm ohne sich zu besinnen das Bild von der Wand und lief eiligst in das Wohnzimmer zurück, wo Mutter und Schwester ruhig beisammen saßen. Bei ihrem ungestümen Eintritt schrak Frau Manders nervös zusammen.

„Was ist denn nun schon wieder los?" rief sie ungeduldig.

„Seht einmal her," Ella hob das Bild in die Höhe, „das fand ich in Marias Zimmer! Es ist dasselbe Bild, das Onkel Gottlieb drüben hängen hat und durch einen schwarzen Schleier jeden fremden Blick verbirgt. Ihr müßt wahrscheinlich, daß das seine ehemalige Braut darstellt, die er ganz unsinnig geliebt haben muß; denn noch heute, nach so vielen Jahren, kann man ihn treffen, wie er mit feuchten Augen die Photographie anstarrt, und sogar leise mit ihr spricht. Und das ist sicher Marias Mutter, sonst hätte sie das Bild nicht über ihrem Bette aufgehängt. Seht mal her, es besteht eine unverkennbare Aehnlichkeit zwischen den beiden!"

„Nun und wenn es ihre Mutter ist, so sehe ich doch, daß ihr keinen Grund, sich so aufzuregen! Du bist ja ganz aus dem Häuschen! Weshalb beunruhigt dich das so sehr?" fragte die Mutter unwillig.

„Weshalb?" rief Ella, aber auch Berta schien viel von ihrer gewohnten Ruhe eingebüßt zu haben; sie stand auf und betrachtete das Bild genau, indeß Ella lebhaft fortfuhr: „Aber, Mama, bedenke doch, wenn der Onkel erkennt, daß Maria die Tochter seiner angebeteten, verlorenen Braut ist, seiner Braut, die er so sehr geliebt hat, glaubst du nicht, daß er dieser Tochter einen Teil seines Vermögens zuwenden könnte? Ist das so ganz unmöglich? Ich sage dir, von der sehnlich erwarteten Erbschaft darf uns kein Pfennig verloren gehen, lange genug haben wir schon darauf warten müssen!"

(Forts. folgt.)

weshalb der Zar erschossen wurde.

Wie Flüchtlinge aus dem Ural erzählen, sind die Tschecho-Slowaken für die Erschießung des Zaren indirekt verantwortlich. Ihre Leute ließen die Sowjetvertreter von Jekaterinenburg wissen, daß der Zar an die Spitze der Bewegung in Sibirien treten solle. Darauf ließen die Sowjetvertreter (nicht zu verwechseln mit denen in Moskau) den Zaren erschießen, weil sie angeblich keine Möglichkeit sahen, ihn noch an einen nicht von den Tschecho-Slowaken bedrohten Ort zu bringen.

**Hungersnot in Petersburg.**

Petersburger Blätter melden, daß mehrere Fälle von Hungertod vorgekommen seien. Die Einwohnerzahl wird jetzt auf 1 430 000 gegen 2 400 000 früher berechnet. Der freie Lebensmittelmarkt ist wieder zugelassen. So wird die Hervorschaffung verborgener Vorräte erhofft. Zahllose Pferde fallen auf der Straße vor Hunger um. In zwei Vormittagsstunden sind vor der Kasanschen Kirche zwanzig Pferde verendet. Tagelang findet keine Brotausteilung statt.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ **Zum Nachfolger des ermordeten deutschen Gesandten in Moskau, Grafen Mirbach, ist der frühere Vizekanzler Dr. Helfferich ernannt worden. Dr. Helfferich wird sich bereits am Donnerstag nach Moskau begeben.**

Dr. Helfferich, der nach seinem Rücktritt lange Zeit als Beauftragter des Reichskanzlers wirtschaftliche Friedensfragen bearbeitete, gilt als ein genauer Kenner Rußlands, insbesondere seiner wirtschaftlichen Verhältnisse. Da im Vordergrund der deutsch-russischen Beziehungen jetzt ohne Zweifel die Wirtschaftsfragen stehen, wird Dr. Helfferich ein reiches und ihm zusagendes Arbeitsfeld finden.

+ **Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist eine Erhöhung der Einkommensgrenze für die Angestelltenversicherung in Aussicht genommen.** Es heißt, der Bundesrat habe sich bereits eingehend mit der Angelegenheit befaßt und sei zu dem Entschlusse gekommen, eine Änderung in der Richtung vorzunehmen, daß eine zeitlich beschränkte Hinaufsetzung der Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht zu erfolgen habe. Dem Bundesrat steht für eine solche Änderung das Ermächtigungsgesetz zur Seite.

+ **Der Khedive von Ägypten Abbas Hilmi, der in Berlin eingetroffen ist, hat dort im Auswärtigen Amt eine Begegnung mit dem Staatssekretär v. Hintze gehabt,** um mit dem neuen Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten die politische Lage zu besprechen. Donnerstag abend erfolgt die Abreise in das Kaiserliche Hauptquartier. Die Reise geht über Belgien. Der Khedive wird einen kurzen Aufenthalt in Brüssel nehmen, bevor er sich zum Kaiser begibt. Der Tag der Zusammenkunft ist im Augenblick noch nicht bestimmt; das Nähere steht hierüber noch aus. Nach der Begegnung mit dem Kaiser wird Abbas Hilmi jedenfalls nach Berlin zurückkehren. Sein Aufenthalt in Deutschland dürfte von längerer Dauer sein, da er beabsichtigt, in einem unserer Kurorte zur Stärkung seiner Gesundheit Aufenthalt zu nehmen.

+ Elsässische Blätter berichten, daß die heimgekehrten elsaß-lothringischen Zivilgefangenen sehr über ihre Behandlung in Frankreich klagen und daß die meisten erklärten, daß diese Behandlung jeder Beschreibung spotte. Nicht bloß die Altdeutschen wurden schlecht behandelt, sondern auch die Altelsässer, und diese gerade in erhöhtem Maße, so daß sie nur mit Schrecken an ihren Aufenthalt bei den Franzosen zurückdenken.

+ **Wegen der Ermittlung des voraussichtlichen Rohstoffbedarfs des Handwerks in der Übergangszeit haben vor einiger Zeit im Reichswirtschaftsamt Besprechungen** mit den beteiligten amtlichen Stellen stattgefunden. Es ergab sich Übereinstimmung, daß zu den für die Bedarfsermittlung nötigen Erhebungen in erster Linie die Handwerkskammern als die berufene Vertretung des Handwerks herangezogen werden sollen. Die Besprechungen über die Frage werden fortgesetzt.

### Österreich-Ungarn.

x Der **Rücktritt des Kabinetts Seidler** ist, wie die Pressestimmen erkennen lassen, allen Parteien doch überraschend gekommen. Das kaiserliche Handschreiben, in dem die Annahme des Rücktritts ausgesprochen wird, bestätigt die Vermutung, daß Dr. v. Seidler an dem Widerstand der Polen gescheitert ist. Mit der Kabinettsbildung ist nun zunächst der frühere Unterrichtsminister Hussarek, ein Christlichsozialer, betraut worden, der sich unverzüglich mit den Parteien ins Einvernehmen setzen wird. Er wird wahrscheinlich ein Beamtenkabinett bilden, in das aber der größte Teil der gegenwärtigen Ressortminister nicht eintreten wird.

### Rumänien.

x Die **Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine** scheinen sich jetzt langsam zu klären. Der Minister des Äußern der Ukraine hat einen Sonderkurier nach Jassy entsandt, um die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs zwischen beiden Ländern anzuregen. In Rumänien glaubt man, daß damit die Anerkennung der Angliederung Bessarabiens an Rumänien ausgesprochen wird. Die Ukraine hat außerdem bereits einen Generalkonsul für Kischinew ernannt.

### Amerika.

x **Der Kampf gegen das deutsche Eigentum in den Vereinigten Staaten** wird mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. Der Verwalter des feindlichen Eigentums, Palmer, teilte mit, daß er die großen im Besitz von Deutschen befindlichen Metallgesellschaften in Newyork übernommen habe. Die Masse betrage 14 Millionen Dollars (fast 60 Millionen Mark). Palmer betonte, daß diese Übernahme für immer den deutschen Einfluß in der Metallindustrie der Vereinigten Staaten vernichten werde. Auch das ist wieder ein Beweis, daß es dem Verband lediglich darauf ankommt, Deutschlands Welthandel und keine Industrie zu vernichten.

### Aus In- und Ausland.

**Wien**, 23. Juli. Mit Rücksicht auf den Rücktritt des Kabinetts beschloß der Ausschuß, die Beratung des Haushalts zu vertagen.

**Bern**, 23. Juli. Das amerikanische Justizministerium führt eine umfangreiche Untersuchung sämtlicher Bestellungen des Kriegs- und Marineministeriums. Es sollen 3000 Verträge nachgeprüft werden.

**Haag**, 23. Juli. Nach Londoner Berichten hat die Regierung neue Beweise für eine deutsch-irische Verschwörung in die Hände bekommen.

**Kiew**, 23. Juli. Anläßlich des Todes des Zaren bringen die meisten Blätter längere Artikel und sprechen die Überzeugung aus, daß die Hinrichtung des Zaren geeignet sei, den monarchischen Gedanken, der sich überall bereits rege zu stärken und ihm zum Durchbruch zu verhelfen.

**Warschau**, 23. Juli. Dem polnischen Finanzministerium sind durch den Generalgouverneur drei Millionen Mark zur Unterstützung der polnischen Rückwanderer zur Verfügung gestellt worden.

**Moskau**, 23. Juli. In Omsk haben die Tschecho-Slowaken 1500 Anhänger der Sowjet-Regierung erschossen.

## Lokaler Teil.

**Merkblatt für den 25. Juli.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $5^{00}$ | Monduntergang | $7^{14}$ V. |
| Sonnenuntergang | $9^{02}$ | Mondaufgang | $9^{27}$ N. |

1848 Sieg Radetzkys über die Italiener bei Custozza. — 1914 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien. — Der italienische Botschafter in Wien erklärt Italien werde bundestreu bleiben. — 1915 Niederlage der Russen bei Cholm. — 1916 Russische Durchbruchsversuche bei Gorodischtsche scheitern unter schweren Verlusten.

## Das neue Jugendfürsorge-Gesetz.

Von Prof. Dr. F. Kemsies.

Die Jugend erlebt die schwere und große Zeit des Völkerringens in ernstester Weise mit und trägt an ihrem Teile dazu bei, überall das Durchhalten zu ermöglichen. In der Landwirtschaft versehen ältere Volksschüler den Dienst der feldgrauen Väter oder Arbeiter, sie düngen und pflügen, säen und mähen. Gymnasiasten halten im Rahmen des freiwilligen Hilfsdienstes vielfach landwirtschaftliche Betriebe aufrecht. Durch eifrige Sammeltätigkeit von Schülern und Schülerinnen sind nicht nur die Kriegsarbeiten in ihrem Erfolg erheblich gesteigert worden, sondern auch wertvolle Beisteuern zur Streckung der Nahrungsmittel und Ergänzung von Rohstoffen geliefert. So lernt die deutsche Jugend das kommende Volkserbe miterwerben, um das an der Front mit Hingebung von Leib und Seele gerungen wird.

Aber diesem Bilde, das uns die Jugenderziehung unter dem Einflusse der Zeitmächte und Zeitbegebenheiten vorführt, fehlen nicht die Schattenseiten. Die jungen Burschen und Mädchen, die überall reichlichen Verdienst finden, geben sich hier nur der Zügellosigkeit hin. Verwilderung, Verwahrlosung, Verrohung der Jugend nehmen ständig zu. Die Kriminalität wächst in beängstigender Weise an, fünf Millionen Verfehlungen Jugendlicher haben die Gerichte beschäftigt, darunter Diebstähle, Urkundenfälschungen, Brandstiftungen, Beraubungen, Einbrüche.

Dringende Maßnahmen erscheinen notwendig, um Abhilfe zu schaffen. Im Reichstage hat man die Entlassung sämtlicher gy- und av-, sowie auch der älteren Jahrgänge der fx-Lehrer in Vorschlag gebracht. Denn es ist offensichtlich, daß der fehlende Arm des Vaters oder Lehrers in der Erziehung schwer zu ersetzen ist. Elternhaus, Schule, Kirche und Staat müssen zusammenwirken, um die Moral der Jugend wieder aufzurichten.

Viele Blicke richteten sich in der jetzigen Notlage auf den Staat, der über die notwendigen Mittel verfügt, um neue Einrichtungen zu schaffen, die den schlimmen Geist unter der Jugend bannen. Der weitere Ausbau der Pflichtfortbildungsschulen in Stadt und Land könnte nicht nur allgemeine und berufliche Kenntnisse vermitteln, sondern auch die staatsbürgerliche und religiös-sittliche Erziehung fördern. Durch finanzielle Unterstützung der freien Jugendvereine würden diese in die Lage versetzt, sich der Pflege und dem Schutze ihrer Mitglieder besser zu widmen; sind sie doch geradezu berufen, der Persönlichkeit des Jugendlichen nachzugehen und brachliegende Kräfte in ihm zu beleben und zu entfalten. In verschiedenen Städten sind die privaten Vereinigungen für Jugendwohlfahrt der Leitung eines öffentlichen Jugendamtes unterstellt worden, mit dem sie vertrauensvoll zusammenarbeiten, um eine Zersplitterung der Kräfte zu vermeiden.

Der Entwurf des preußischen Gesetzes über die Jugendfürsorge bezweckt nun die zwangsweise Einführung von Jugendämtern in Stadt und Land, sie sollen die Zentrale sämtlicher der Jugendfürsorge dienenden Bestrebungen bilden. Die Mitglieder des Jugendamtes bestehen aus einem Vorsitzenden, je einem Geistlichen der verschiedenen Bekenntnisse, dem Schulinspektor und Kreisarzt, sowie besonders berufenen ehrenamtlichen Personen, zu denen in erster Linie Pädagogen zählen werden. Der Vorsitzende soll in sozialer Praxis vorgebildet sein und neben pädagogischer Erfahrung auch Verwaltungs- und Organisationstalent besitzen. Die große Aufgabe des Jugendamtes geht dahin, die gesamte minderjährige Jugend zu überwachen. Insbesondere fallen in seinen Bereich Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Kinderhorte, schulärztliche Überwachung, Ferienkolonien, Landunterbringung, geistig-sittliche Wohlfahrt der schulentlassenen Jugend. Seine Maßnahmen werden in der Regel vorbeugender Art sein und bei drohender Gefährdung eines Jugendlichen einsetzen; doch können auch Unterbringung in eine Familie oder Anstalt, Strafanzeige gegen Eltern, Veranlassung von Fürsorgeerziehung, Beschränkung der Elternrechte u. a. von ihm aus veranlaßt werden.

Es ist zu hoffen, daß der Gesetzentwurf vom preußischen Landtage nach seinem Wiederzusammentritt schnellstens verabschiedet werden und daß man auch in den anderen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen treffen wird. Die einheitliche Zusammenfassung aller Fürsorge-Bestrebungen und vor allem durch die auf pädagogische Grundlagen gestellte neue Organisation rechtfertigt die Erwartung, daß der sittlichen Gefährdung unserer Jugend wirksam begegnet wird.

---

D. Ich ferne, du fernst, er fernt ... In dem an sich löblichen Bemühen um die Reinigung der deutschen Sprache von allen Fremdwörtern ist man nun bei der Suche nach einem Ersatz für das Wort „telephonieren" angelangt. Der Fernsprecher hat das Telephon verdrängt, das Fernamt die Zentrale, und kein Mensch wird diesen beiden „Wortersätzen" Zweckmäßigkeit und Berechtigung absprechen. Jetzt gilt es aber auch, das Zeitwort, das zum Telephon gehört, zu verdeutschen, und man bemüht sich, ein Wort zu prägen, das nach dem Muster des „Draten" (telegraphieren), das besagen soll, was man bisher allgemein unter „telephonieren" so treffend auszudrücken gewohnt war, und da wird nun eine Neuschöpfung, das Wort „fernen", in Vorschlag gebracht. Ich ferne, du fernst, er fernt usw., so würde es also in Zukunft heißen. Dabei muß aber der „Anfernte" gar nicht fern wohnen: ein Stockwerk unter dem „Ferner", und er wird auch schon „angefernt". Da könnte man doch fragen, wozu in die „Ferne" schweifen, wo das Glück so nahe liegt? Klingeln oder läuten wir das gewünschte Gegenüber an, gleichgültig, ob es unser Nachbar ist oder in der Ferne wohnt, und wir haben ein altbewährtes, gutes deutsches Wort an die Stelle des fremdsprachigen gesetzt und damit auch ganz nach Bedarf den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Sprachreinigung ist eine Notwendigkeit und soll und muß durchgeführt werden; damit ist nicht gesagt, daß immer neues gesucht werden muß, es gilt nur die alten echtdeutschen Sprachschätze zu heben.

— Die Hundstage nahmen gestern ihren Anfang und dauern bis zum 23. August. Dieser vierwöchige Zeitabschnitt hat seinen Namen von dem Frühaufgang des Sirius oder Hundesterns und soll die heißesten Tage des Jahres bringen. Der Beginn der diesjährigen Hundstage steht allerdings in jedem anderen als ein Zeichen der Hundstage. Wir scheinen auch dieses Jahr wenig Aussicht auf wirkliche Hundstage zu haben.

— Wie schlimm die Grippe in der Schweiz auftritt, geht daraus hervor, daß man in Bern zur Bekämpfung der Krankheit beschlossen hat: Bis auf weiteres sind in der Gemeinde Bern alle Veranstaltungen, welche zur Ansammlung zahlreicher Personen am gleichen Ort oder im gleichen Raum führen, verboten. Insbesondere sind verboten: Die Abhaltung von Theater-, Variete- und Kinovorstellungen, die Abhaltung von Vereins- und Volksversammlungen und größeren Festlichkeiten aller Art. Die Abhaltung des öffentlichen Gottesdienstes und öffentlichen Leichenfeiern, sowie andere religiöse Versammlungen bleiben ebenfalls bis auf weiteres untersagt.

— Elsaß-Lothringen und die internationale Lüge von Dr. H. Ruland, Colmar i. Els., Geh. Justizrat, Mitglied des Landtags für Elsaß-Lothringen. — Die mit 8 Kartenskizzen ausgestattete, auf reichem, teilweise neuem Material beruhende Schrift des bekannten reichsländischen Politikers bringt eine kurze, gründliche Widerlegung der in der ganzen Welt verbreiteten Behauptung, daß Elsaß-Lothringen aus geographischen und geschichtlichen Gründen, auf Grund des Nationalitätenprinzips und des Selbstbestimmungsrechts der Völker französisch sei und daß die französischen Kriegsziele eine Desannexion bedeuteten. Die Wahrheit in wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wird demgegenüber einwandfrei festgestellt. Zu beziehen zum Preise von 1 Mk. durch J. Bielefelds Verlag, Freiburg im Breisgau.

## Paderborner Stadtchronik.

### Konsumenten-Vereinigung.

In der gut besuchten Sitzung des erweiterten Vorstandes vom 19. d. Mts. wurde zunächst die Kartoffelversorgung behandelt und bedauert, daß dem Wunsche der K.-V. wegen Gestattung des Freihandels mit Frühkartoffeln nicht entsprochen worden sei. Der Vorsitzende wurde beauftragt, zu ermitteln, weshalb der Freihandel abgelehnt worden und ob es nicht möglich sei, die Wochenmenge von 7 auf 9 Pfd. zu erhöhen. Der Bezug von Spätkartoffeln aus dem Kreise Büren ist antragsgemäß von der Provinzial-Kartoffelstelle genehmigt worden. Es soll angestrebt werden, daß die Wochenmenge der Spätkartoffeln angesichts der ergiebigen Ernte von vornherein auf 10 Pfd. festgesetzt wird. — Eine sehr lebhafte und eingehende Aussprache entstand über die Herabsetzung des Brotgewichts um 38 Gr. für das Kilogramm. Es soll festgestellt werden, weshalb und auf wessen Veranlassung das Gewicht herabgesetzt worden ist. Wie verschiedene Redner ausführten, hat diese Maßnahme besonders deshalb verstimmend gewirkt, weil sie ohne vorherige Bekanntmachung und unter Beibehaltung des seitherigen Preises durchgeführt worden ist. Auch wäre es notwendig gewesen, für den Brotausfall einen anderweiten Ausgleich zu schaffen. Der Vorsitzende soll sich in dieser Angelegenheit mit dem Kom.-Verband ins setzen und gleichzeitig feststellen, seit wann der Kreis vom Reiche mit Getreide beliefert wird. (Wir haben in Nr. 169 diese Angelegenheit bereits aufgeklärt.) Bei der Zuckerversorgung beschweren sich einige Gewerkschafts-Vertreter darüber, daß die wegen Ausfalls der Fleischlieferung erhöhte Zuckermenge bisher nur teilweise ausgegeben worden sei. Falls der Kom.-Verband in der Angelegenheit nichts erreichen kann, soll an das Reichs-Ernährungsamt herangetreten werden. Bei Besprechung der Fett- und Butterfrage erklärt der Vorsitzende auf eine Anfrage, daß der Preis der Marmelade von 92 Pfg. auf 1 Mk. heraufgesetzt werden mußte, weil die Kaufleute infolge der schlechten Verpackung der Marmelade zuviel Gewichtsverlust hatten. Ein Eisenbahn-Vertreter kommt auf seinen früheren Antrag wegen Ausgabe von Fett- und von Buttermarken zurück und verweist hierbei auf die Industriestädte. Von einem anderen Redner wird auch die Lieferung von Margarine angeregt. Der Vorsitzende erklärt, daß alles hies. Fett an die auswärtigen Munitions-Fabriken abgeliefert werden müsse. Doch soll versucht werden, anstelle des Fettes eine entsprechende Menge Margarine zu erhalten. In der weiteren Aussprache weist ein Gewerkschafts-Beamter auf die in der landwirtsch. Presse angeregte erhebliche Milch- und Butterpreis-Erhöhung hin. Redner bezeichnet den wechselseitigen Preisaufschlag von Milch und Butter als eine Schraube ohne Ende und als ein Unterfangen, das geradezu aufreizend wirken müsse in einer Zeit, wo man von einem Abbau der Löhne rede. Die weitere Erörterung bezieht sich auf den Preis und die Menge der Futtermittel und auf andere landwirtsch. Fragen. Obwohl von unterrichteter Seite unter Hinweis auf die erheblich gesteigerten Futtermittelpreise die Erhöhung des Butterpreises als unvermeidlich bezeichnet wird, wenn der jetzige Viehbestand beibehalten werden solle, spricht sich die Versammlung dennoch einstimmig gegen eine Butterpreis-Erhöhung aus. — Auf eine bez. Anfrage erklärt der Vorsitzende, daß die z. Zt. zum Preise von 37 Pfg. verkauften Eier aus überzähligen Beständen herrühren und ohne Eierkarte verabfolgt werden. — Hinsichtlich der Fleischversorgung wünscht ein Gewerkschaftsvertreter, daß in jeder Woche das Fleisch ausgegeben werde, möge es auch noch so wenig sein. Ein Eisenbahn-Vertreter hält die Kontrolle über die Viehabschlachtung in den kleinen Orten für unzureichend, wenigstens sei daselbst noch immer mehr Fleisch zu haben, als hier. Auf eine bez. Anfrage erklärt sich der Vorsitzende bereit, über die Erlangung auswärtigen frischen Fleisches Erkundigungen einzuziehen. — Bei Besprechung der Wohnungsfrage, wobei keine neuen Gesichtspunkte hervortraten, macht ein Redner auf das verwahrloste und leerstehende Balkenhol'sche Haus an der Kasselerstraße aufmerksam, das nach entsprechender Wiederherstellung immerhin einer Familie Unterkommen bieten könne. Nachdem denn noch die Kostenfrage besprochen worden war, worüber aber auch nichts neues vorgebracht werden konnte, wies zum Schluß ein Redner auf die unzulängliche Menge der ausgegebenen Waschmittel hin und wünschte eine größere Belieferung.

— Die städtische Obstanpflanzung auf der Lieth, die vor 4 Jahren angelegt wurde und in der städtischen Obstbaumzucht als etwas neues gelten kann, hat sich in diesem Jahre recht gut entwickelt und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Dies ist um so erfreulicher, als in den beiden letzten Jahren die Bäumchen nicht recht voran wollten und eine reichliche künstliche Bewässerung erforderten. In diesem Jahre konnte von einer solchen Maßregel angesichts der guten Entwicklung der Anpflanzung abgesehen werden; hoffen wir, daß dieser erfreuliche Zustand auch fernerhin erhalten bleibt. — Der Obstbehang der Bäume an den Feldwegen usw. zeigt in diesem Jahre, soweit die Apfelbäume in Betracht kommen, in den einzelnen Feldfluren ein unterschiedliches Bild. Während z. B. die Bäume im Riemeke und an einzelnen Wegen der südlichen Feldmark recht voll hängen und eine gute Ernte versprechen, werden die Bäume in der Stadtheide so gut wie keinen Ertrag liefern.

— Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr eine recht ansehnliche. Die Marktpolizei hat nun auch die Preistafeln mit den Richtpreisen angebracht. Hoffentlich sorgt sie aber auch dafür, daß diese Richtpreise eingehalten werden. Heute war dies wie in der Regel wieder nicht der Fall. Auch der Verkauf nach dem Gewicht muß durchgesetzt werden. Wie wenig sich verschiedene Verkäufer nach diesen Preisen richten, konnte man in zahlreichen Fällen feststellen. Zu den wirklichen Richtpreisen wird fast überhaupt nichts angeboten. Wenn einer Hausfrau für ein wenig mehr wie ein Pfund wiegender Weißkohlkopf eine Mark statt höchstens 50 Pfennig Höchstpreis verlangt wurden und wenn auch bei den Bohnen und allen fast anderen Gemüsen bedeutend höhere Preise verlangt werden als vorgeschrieben sind, dann ist ein scharfes Einschreiten gegen diese unverbesserlichen Volkssünder nun einmal bitter notwendig.

— Eine Gasabsperrung erfolgt von heute ab auf acht Tage in den Nachmittagsstunden von 2—6 Uhr. Die Absperrung hängt mit Reparaturarbeiten zusammen.

* Zur Liborimesse sind auf dem Domplatz die ersten Verkaufsbuden aufgeschlagen worden. Heute, nach Beendigung des Wochenmarktes, dürfte mit dem weiteren Aufbau der Buden fortgesetzt werden. Hoffentlich wird die Beschickung wenigstens so reichlich, daß der Domplatz nicht gar noch Lücken aufweist.

= **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** erhielten Stadtvorsteher Kösters in Delbrück, Gemeindevorsteher Dr. Köring in Dorfbauerschaft, Freifrau von und zu Brenken-Wewer in Kassel (früher in Wewer), Eisenbahnwerkführer August Schulze, Eisenbahnarbeiterin Theresia Freise, beide beim Werkstättenamt A in Paderborn, Hauptlehrer Heinemann in Nottuln (gebürtig aus Paderborn).

* **Jugendkompanien.** Die Uebungen der Jugendkompanien finden von heute an wieder wie vor den Wettkämpfen statt. Antreten an den bekannten Plätzen 8 Uhr pünktlich.

Gfa. **Müllerversammlung.** Auf Veranlassung der Bürener Müller-Innung fand am Montag, den 22. d. M. in der Domschenke zu Paderborn eine stattliche Müllerversammlung statt, an welcher über 80 Müllereiinhaber aus den Kreisen Lippstadt, Büren, Paderborn, Warburg und Höxter teilnahmen. Auch die Handwerkskammer Bielefeld war durch ihr Vorstandsmitglied Peter Eickel vertreten.

Geleitet wurde die Versammlung durch den Geschäftsführer des Innungsausschusses Paderborn. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Aussprache und Beschlußfassung über die Höhe der Mahllöhne, die bisher in den einzelnen Kreisen Schwankungen bis 100% aufwiesen. In der lebhaft einsetzenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß durch die übergroße Steigerung der Preise für Treibriemen, Schmieröl, Reparaturkosten, Ersatzbeschaffung von Maschinenteilen, Reparatur an Fuhrwerk und Geschirren, Teuerung der Futtermittel und die Kostspieligkeit der Pferde, wie der ganzen Lebenshaltung im Allgemeinen der Zentner Mahlgut nicht unter ℳ 2.— vermahlen und der Zentner Futterschrot nicht unter ℳ 1.— hergestellt werden kann. Ein diesbezüglicher Antrag fand einstimmige Annahme. Es wurde beschlossen, die Mahllöhne für die neue Ernte durch die Mittelstandszeitung „Das Gewerbe" und durch die Tageszeitungen zur Kenntnis der Selbstversorger zu bringen. Desgleichen soll der Antrag an die verschiedenen Kommunalverbände gerichtet werden, durch eine Erhöhung der Mahllöhne in der zulässigen Höhe für das Vermahlen des Getreides für die Kommunalverbände den mißlichen Verhältnissen im Kleinmüllereigewerbe Rechnung zu tragen. — Der Vorstand der Müller-Zwangs-Innung Höxter überbrachte noch die Mitteilung, daß auch seine Innung durch Beschluß der Generalversammlung dem Innungs-Ausschuß zu Paderborn beigetreten sei. Hierdurch ist das Müllergewerbe von drei Kreisen, nämlich Paderborn, Büren und Höxter, dem Innungsausschuß Paderborn angegliedert und es steht zu erwarten, daß das Innungsleben in dem Berufsstand des Kleinmüllergewerbes in den drei benachbarten Kreisen lebhafter und fruchtbarer sich gestalten wird zum Segen des Handwerks.

## Von Nah und Fern.

△ Minden, 24. Juli. Zwei Schweine wurden in der vergangenen Nacht der Witwe Lübking, Hahler Straße 93, gestohlen. Die Diebe haben die beiden Tiere an Ort und Stelle abgeschlachtet und das Fleisch mitgenommen.

× Münster, 24. Juli. Zwei Schweine aus dem Stall gestohlen wurden in der Nacht einem Gärtner auf Mauritz. Die Diebe benutzten die Zeit des Gewitters, um ihre Tat auszuführen.

)( Aus dem Sauerlande, 23. Juli. Der schöne warme Regen der letzten Tage hat das Wachstum sämtlicher Feldfrüchte großartig gefördert. Die Gerste ist gut unter Dach und Fach gebracht. Mit dem Schneiden des Roggens ist begonnen worden. Was allgemein überrascht, das ist das schwere Gewicht der Garben. Die Körner strotzen dick und voll Spelzen der Aehren heraus. Die Roggenernte wird vollauf zufriedenstellen. Der Weizen sieht auch vorzüglich und sind auch hier die Körner gut. Die Frühkartoffeln liefern reichliche Erträge. Die Spätkartoffeln haben gut angesetzt; es sind Stauden festgestellt, die 30 und noch mehr junge Kartoffeln und Ansätze hatten. Der Hafer ist stellenweise etwas zurückgeblieben, kann aber noch viel nachholen. Von den Gartenfrüchten entwickeln sich jetzt besonders die Bohnen, hier war der Regen besonders vonnöten.

⚒ **Bruchhausen** (Kr. Höxter), 22. Juli. Durch eine große Feuersbrunst ist vorgestern das Anwesen des Landwirts Adolf Hesse total eingeäschert worden. Der Brand wurde frühmorgens ½5 Uhr von Vorübergehenden bemerkt, welche die noch im Schlummer liegenden Bewohner weckten und die Feuerwehr alarmierten. Das Vieh konnte nur durch sofortiges Einschlagen der Außenwände gerettet werden. Auch wurde ein Teil der Möbeln sowie der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte in Sicherheit gebracht, sonst ist alles verbrannt, auch ein mit Gerste gefüllter Wagen, welcher auf der Diele stand.

= Verleburg, 24. Juli. In der benachbarten Gemeinde Berghausen stahlen heute vormittag zwei 17—18jährige, auf einer Hamsterfahrt begriffene Burschen einem kleinen Bauer, der mit Familie im Heu war, über 3000 Mk. Die gelähmte Großmutter mußte vom Bett aus zusehen, ohne den Diebstahl verhindern zu können. Die Täter sind bisher nicht ermittelt. Die Unsitte, das Geld aus Furcht vor einem ungünstigen Ausgang des Krieges in bar aufzubewahren, statt es der Sparkasse zu übergeben, hat sich hier empfindlich gerächt.

× Oberhausen, 24. Juli. Wie die „Neue Oberh. Ztg." zu berichten weiß, wurde in der Nacht zum Sonntag der Güterzug Nr. 1873 in der Nähe der Blockstation Ruhrthal auf der Fahrt von Duisburg nach Oberhausen-West von einer Schar bewaffneter Wegelagerer überfallen und die Zugbeamten gezwungen, die Ausraubung mehrerer Wagen zuzulassen. Die Station Oberhausen sandte eine Hilfsmaschine ab, vor der die Räuber das Feld räumten unter Zurücklassung von 9 Säcken Mehl. Bisher hat man sie noch nicht gefaßt.

■ Düsseldorf, 22. Juli. Vor mehreren Wochen wurden hier und in benachbarten Städten falsche Tausendmarkscheine in Zahlung gegeben. Als eine solche „Blüte" in einem Warenhaus gewechselt werden sollte, wurden die beiden Verausgaber verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Hauptlieferant der Falschscheine der hier wohnende Speditionsgehilfe Ernst Becher war. — Ein Heiratsschwindler schlimmster Art wurde in der Person des vielfach vorbestraften Agenten Johann Josef Jünger von der Strafkammer wegen Betrugs im strafschärfenden Rückfalle zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte — genau wie schon in früheren Fällen — hier jungen Mädchen, denen er sich fälschlich als gutbezahlter Bankbeamter vorstellte, Beträge über 6000 Mk. abgenommen unter dem Vorgeben, daß er sie heiraten werde und ihnen für ihre Ersparnisse die günstigsten Zinserträgnisse verschaffen könne.

:!: Köln, 23. Juli. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Friseurgehilfen Beißen aus Aachen und seine Frau wegen Mordes bezw. Beihilfe zum Tode bezw. acht Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten erstickten mit Kissen ihr zweimonatiges Kind. Der Arzt hatte den Angaben der Mutter zufolge ein Attest auf Herzlähmung ausgestellt. Die Frau erstattete nach zwei Monaten aus Eifersucht selbst Anzeige.

!! Troisdorf, 24. Juli. Ein 74jähriger Bettler aus Köln stellte sich hier an Lohntagen an verkehrsreicher Stelle auf und bat, mit dem Hute in der Hand, um milde Gaben. Als dieser Tage die Polizei sich einmal um den Mann kümmerte, hatte er in dem Hute eine Tageseinnahme von über 50 Mark in Kleingeld und trug außerdem noch 1900 Mark in Papiergeld bei sich.

:: Neuß, 24. Juli. Von einem Mord berichtet die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" aus Büderich. Ein Unbekannter ist dort einem Mädchen in den Ziegenstall gefolgt, anscheinend unter der Vorgabe, eine Ziege kaufen zu wollen, und hat dann das Mädchen im Stall erschlagen. Die Tat scheint mit einem Stein ausgeführt worden zu sein.

## Vermischtes.

○ **Ein Herrenanzug in Berlin 1000 Mark.** Die ungeheure Preissteigerung für Gegenstände des täglichen Bedarfs zeigt sich besonders auch im Bekleidungsgewerbe. So verlangt eine bekannte Schneiderfirma in Berlin für einen bürgerlichen Herrenanzug, der im Frieden 80 bis 100 Mark kostete, 1000 Mark. Auf eine Anfrage beim Reichsverband für deutsche Herrenmode wurde die Auskunft erteilt, dieser Preis sei durchaus nicht überraschend bei der Höhe der Materialpreise und Arbeitslöhne.

○ **Ein bürgerlicher Kleinkrieg** hat sich mitten im großen Weltringen in Paris erhoben. Und es wird mit einem einer größeren Sache entsprechenden Eifer gekämpft. Anfang 1918 wurde ein Stadtverordnetenvorsteher gewählt, von dem die Gegenpartei behauptet, er sei nicht wählbar, da er keine Steuern bezahlt habe. Der Stellvertreter des Vorstehers gehört der anderen kommunalpolitischen Seite an, und beide Herren berufen nun abwechselnd Stadtverordnetensitzungen ein, zu denen nur ihre Anhänger erscheinen, die aber lustig Beschlüsse fassen und die der anderen für ungültig erklären. Wer weiß, wie das noch enden wird.

## Kirchliches.

Dem Kardinal Gibbons der Erzdiözese Baltimore ist es am 16. August vergönnt, das 50jährige Jubiläum seiner Bischofskonsekration zu feiern. Der weit über die Grenzen des Landes vom Sternenbanner hinaus bekannte und hohes Ansehen genießende Kirchenfürst ist jetzt in sein 85. Lebensjahr eingetreten.

## Letzte Draht- u Korrespondenzmeldungen

Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz.

Berlin, 23. Juli. In der heutigen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers v. Payer abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz angenommen.

Schadenersatz an die Schweiz.

Berlin, 23. Juli. Mit dem bei Calabianca versenkten spanischen Dampfer „Sardinera" war bekanntlich auch eine Ladung Getreide vernichtet worden, die für die Schweiz bestimmt war. Der schweizerische Bundesrat war dieserhalb bei der deutschen Regierung vorstellig geworden. Die deutsche Regierung hat ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und Schadenersatz versprochen. Der schweizerische Bundesrat betrachtet damit die Angelegenheit als erledigt.

### Im Dienste der Feinde.

TU. Amsterdam, 24. Juli. Der Northcliffesche Propagandadienst ließ von der Lichnowskyschen Broschüre 50 000 Stück in Südafrika und 40 000 Stück in den benachbarten Ländern verbreiten.

### Japans Hand im Spiel.

eb. Haag, 23. Juli. Holländische Blätter sagen, es sei nicht ausgeschlossen, daß der Aufstand durch japanische Sendlinge angestiftet worden sei, um später Japan den Vorwand zu liefern, wegen seines Bündnisses mit China einzuschreiten. Damit wäre dann die japanische Gefahr für Britisch-Indien, da Tibet im Norden an Britisch-Indien grenzt, zur Wirklichkeit geworden.

### Das japanisch-amerikanische Eingreifen in Sibirien.

eb. Bern, 24. Juli. Die „Times" meldet aus Tokio: Der Entwurf der Antwort auf den amerikanischen Vorschlag bezüglich des Eingreifens in Sibirien wurde gestern in einer Sitzung des diplomatischen Rats bewilligt. Ebenso genehmigte dieser Rat die Besprechungen mit den Regierungen von England, Frankreich und Italien. — Wie die „Central News" aus Tokio vom 17. meldet, ist eine gemeinsame japanisch-amerikanische Expedition vorgesehen, die wahrscheinlich von einer Hilfskommission begleitet sein wird.

Aufruf Trotzkis gegen Engländer und Franzosen.

Moskau, 23. Juli. Trotzki veröffentlicht einen Aufruf, die Wolga, den Ural und Sibirien vom Feinde zu säubern und die sibirische Schlange zu erwürgen. Er verbietet allen Militärinstitutionen und Militärbeamten, englischen und französischen Offizieren irgendwelche Hilfe zu leisten. Diese Offiziere seien streng zu überwachen und ihre Reisen zu verhindern.

Verbrecherische Beamte der Sowjetregierung.

Zürich, 23. Juli. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" meldet sitzen zurzeit 180 Kommissare und Beamte der russischen Sowjetregierung im Gefängnis, die wegen strafrechtlicher Handlungen, Unterschlagung, Raub, Erpressung usw., verhaftet wurden.

Verfassungsanträge in Österreich.

Wien, 23. Juli. Von sozialdemokratischer Seite wird im österreichischen Parlament ein Antrag eingebracht werden, der einen Verfassungsausschuß von 52 Mitgliedern verlangt. Der Ausschuß soll bis zum Jahreswende eine neue Verfassung für Österreich ausarbeiten, nach der Österreich ein Bundesstaat auf demokratischer Grundlage mit Selbstregierung der einzelnen Nationen werden soll. Man erwartet, daß der Antrag eine genügende Mehrheit im Hause finden wird.

Ablehnung des Tschechenantrages auf Ministeranklage.

Wien, 23. Juli. Das Abgeordnetenhaus lehnte nach zweitägiger Verhandlung in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 162 Stimmen den Tschechenantrag auf Erhebung der Ministeranklage gegen Ministerpräsident Dr. Richard v. Seidler und den gewesenen Minister des Innern Graf Toggenburg wegen Erlassung der Kreisverordnung in Böhmen ab.

Griechische Schreckensherrschaft.

Haag, 23. Juli. Aus Athen wird gemeldet, daß der höchste Gerichtshof das Appellationsgesuch der Leutnants Voulos und Kalamaras verworfen hat, die mit einer geheimen Mission aus Görlitz nach der Heimat geschickt worden waren. Die Leutnants werden wahrscheinlich im Laufe der Woche hingerichtet werden.

Die englische Verfolgung der Auslandsbanken.

Amsterdam, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Algemeen Handelsblad" aus London enthält der Entwurf des Gesetzes über die Aufhebung der feindlichen Banken die Bestimmung, daß sie innerhalb fünf Jahren nach dem Krieg nicht wieder eröffnet werden können.


**Einkochgläser**

mit allerbesten **Gummiringen** in allen Größen empfiehlt

**B. Wieseler, Paderborn,**

**Königstraße 28.**

**Schloßwerkvereinigung, Paderborn.**

Wir suchen für unsere Betriebe:

1. **Joseph Nies, Königstraße,**
2. **Heinrich Eikel, An den Kapuzinern,**

**Schlosser,**

**auch ungelernte**

**Arbeiter,**

zur Herstellung von Massenartikeln.

Meldungen auf obiger Verwaltungsstelle,

**Liliengasse 3.**

Ihre Drucksachen

werden in der Buch- – druckerei des –

**Paderborner Anzeigers**

schnell, billigst und in moderner Ausstattung hergestellt.

**Bestellungen** werden in d. Geschäftsstelle des

**Paderborner Anzeigers, Bahnhofstr.**

entgegen genommen.

**Vereinigte Truppen-Theater**

**Sennelager. — Direktion: J. v. Bastineller.**

**Donnerstag, den 25. Juli.**

**Im Truppentheater** (neben Hotel Temme) Direktion: Julius v. Bastineller. 7.45 Uhr

**Ein glücklicher Familienvater**

Lustspiel in 3 Akten von Kneisel.

**Im Drei-Kaiser-Saal** Gastspiel-Operette „Alt-Wien" Direktion: Heinz Mrowka. 7.30 Uhr

**Wie einst im Mai**

Operette in 4 Bildern von Kollo und Brettschneider.

Nach Schluß Elektrische nach Paderborn. Billetvorverkauf für beide Theater bei Breker, Havannahaus, Kaffee Westfalia.

Im Bahnhofsviertel wird zum 1. Oktober

**abgeschlossene 4—5 Zimmerwohnung**

f. dauernd zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 105 an die Geschäftsst. d. Anzeigers

**Gebrüd. Schamonie,** Geseke.

Suche auf sofort ein tüchtiges, zuverlässiges

**Dienstmädchen**

welches Haus- und landwirtschaftl. Arbeit. versteht. Angebote an

**Geld** auch große Beträge verleiht, Selbstgeber **Calderarow,** Hamburg 5.

**Pianos und Harmoniums.**

1. bestes Fabrikat in hervorragender Qualität, vollendet in Ton und Konstruktion, gute Auswahl in allen Preislagen. Stimmungen und Reparaturen gut und preiswert, langjährige Garantie. Harmoniums auch auf Wunsch zur Miete.

**Georg Wiedbrauck, Pianohaus,**

**Holzminden,** Grabenstr. 3.

**Ställe** tragb. f. Geflügel, Ziegen, Schweine, tausende geliefert. Beste Knochenmühlen. Alle Alle Geflügelgeräte. Katalog frei. **Geflügelpark** i. Auerbach 327 (Hessen).

**Inkarnatklee**

noch vorrätig bei

**Müller & Schild,**

Paderborn.

**Radfahren**

ist erlaubt auf

**Voll-Gummi-Ersatzbereifung**

Bequemes geräuschloses Fahren zu haben nur bei

**Peter Born,**

**Paderborn, Grube 8.**

Telefon 578.

**Reparaturen prompt. Sämtliche Zubehörteile.**

Privat

**Mittag- und Abendtisch**

empfiehlt

**Frau Märten,**

Paderborn, Westernstraße 5

**Ein Zweit- und Drittmädchen**

im gutem Hause wo Selbstversorgung ist, sofort gesucht.

**Frau W. Daverkusen**

Oekonom,

**Brühl** bei Cöln,

Königl. Lehrerseminar.



Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.